



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

460 (29.9.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168001)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Beizergeld 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Insereat: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verordnungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 460.

Mannheim, Dienstag, 29. September 1914.

(Mittagsblatt.)

Die Entscheidungsschlacht in Nordfrankreich.

„Nichts Neues vor Paris“

Keine Aenderung der Kriegslage.

□ Berlin, 29. Sept. (B. unv. Berl. Bur.) Man meldet aus Genf: Nach dem gestern Abend in Genf eingetroffenen französischen Komunique ist keine Aenderung der Kriegslage eingetreten. Es herrscht ziemlich Ruhe auf der ganzen Front, abgesehen von einigen heftigen Angriffen zwischen der Seine und den Argonnen.

Paris, 28. Sept. In einem am 27. September nachts 11 Uhr ausgegebenen Bulletin heißt es u. a.: „Die Deutschen haben in der Nacht vom 26. auf 27. und bis zum 27. bei Tag und Nacht auf unserer ganzen Front unaufhörlich mit unerhörter Heftigkeit ihre Angriffe erneuert, mit dem offensiblen Zweck, unsere Linie zu durchbrechen. Die gesamte Anlage der Angriffe beweist, daß Intentionen vom Oberkommando gekommen sein müssen, eine Lösung der Schlacht zu suchen. Die französischen Kommandostellen teilen mit, daß die Stimmung der Truppen trotz der heftigen Anstrengungen ausgezeichnet sei.“

Die Franzosen verschweigen den Fall von Camp des Romains.

Berlin, 29. Sept. (Priv.-Tel.) Was die Franzosen verschweigen, darüber schreibt der „Sokolangeier“:

Von französischer Seite ist bis zur Stunde der Fall des Forts Camp des Romains, der den Durchbruch unserer Armee zwischen Toul und Verdun nach sich gezogen hat, verschwiegen worden. Diese Verschwiegenheit der französischen Regierung hat natürlich ihre guten Gründe. Man ist sich in Frankreich wohl bewußt, daß die Niederwerfung dieser bedeutenden Festung und die damit verbundene schwere Gefährdung des französischen Zentrums in den neutralen Staaten einen schlechten Eindruck machen wird und zieht es daher vor, diese wichtige Nachricht vorläufig zu unterschlagen.

Im französischen Hauptquartier geht man von der richtigen Annahme aus, daß der Fall des Forts Camp des Romains gerade in gewissen Kreisen romanischer Abstammung, besonders in Rumänien den Glauben an die Widerstandskraft der französischen Armee leicht schon zerstören und damit einen Umschwung in der Beurteilung der europäischen Kriegslage nach sich ziehen könnte. Den Franzosen ist es dagegen nach wie vor darum zu tun, in den neutralen Staaten den Eindruck zu erwecken, als sei es mit der strategischen Lage ihres Heeres zum Besten bestellt und sie scheuen daher auch nicht vor den Mitteln der omtischen Fälschung zurück.

Das Loch in der Sperrfortkette

Von einem militärischen Mitarbeiter wird der „Straßb. Post“ vom 27. September geschrieben:

Camp des Romains gefallen! In diesen knappen Worten liegt der Schlüssel zur Lösung einer der schwierigsten Fragen. Wir wissen, daß die Maasfront zwischen Toul und Verdun eine ununterbrochene Reihe von Sperrforts zeigt, deren Fortsetzung man in

Frankreich und auch in anderen Ländern nicht für möglich hielt. Wenn hätte jeder Angreifer diese starke Front wohl gemieden; wer sie angreift, muß sich sehr stark fühlen. Wir haben sie angegriffen, und mit Erfolg.

Das von Bayern genommene Fort Camp des Romains ist nichts anderes als die Zitrabelle des Hauptortes St. Mihiel, d. h. es beherrscht und deckt die Maasübergänge dieses wichtigen Punktes. Auf dem linken Flußufer liegt dann noch das kleinere Fort Les Paroisses, 9 Kilometer südlich von Trohon und nur 4 Kilometer südlich von St. Mihiel. Aber nur das Camp des Romains hat, wird bald die ganze Gegend um St. Mihiel beherrschen. Südlich hiervon liegt das starke Fort Trohon und südlich Blouville (oder St. Niquan genannt). Diese ganze Gruppe, die alle Verbindungen von Metz nach Bar-le-Duc sperrt, ist bereits seit Tagen, wie offiziell gemeldet, in artilleristische „Bearbeitung“ genommen, jedoch man hofft dort, daß die Doffnung, die die prachtvollen Bayern hier gestern machten, sich bald erweitern wird. (Inzwischen haben die andern ja auch das Feuer eingestellt und sich bezugnehmen lassen.) Durch dieses Gebiet führt die große sogenannte Wälderstraße, wie oben angegeben; der gewählte Name für das moderne Sperrfort beweist, daß bereits die alten Römer den militärischen Wert einer gesicherten Verbindung zwischen Metz (Metz), Maas (St. Mihiel), und Mosel (Metz) voll und ganz wußten. Daß die Bayern auch hier wieder einmal ganze Arbeit getan haben, kann bei der bekannten Güte dieser blauen — pordon, jetzt grünen — Truppe nicht überraschen; es zeigt uns andererseits, daß Teile der Kronprinz Rupprecht-Armee hier zur Stelle waren, also Sieger aus den Schlachten vom 20./21. August, südlich Metz, so haben sie neue Vorbeeren um ihre ruhmreichen Fahnen gewonnen.

Die deutschen Flieger über Paris.

□ Berlin, 29. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Turin wird dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet: Wie sich jetzt herausstellt, waren die zwei Flugzeuge, die am Sonntag von Norden kommend, Paris überflogen, Rumpler-Tauben. Von diesen ließ das eine, das wie schon berichtet, gegen 11 Uhr erschien, aus großer Höhe im Ganzen 7 Bomben herabfallen. Einige waren mit 1½ Meter langen schmalen Fahnen versehen, welche die Aufschrift trugen: „Die Deutschen kommen zurück. Gruß von der Maas.“ Andere hatten die Fahne mit der angesetzten Bismarckarte von der Deutscher. Eine der Bomben fiel auf dem linken Seinerufer vor dem Palast des Fürsten von Monaco nieder. Hier war es, wo die beiden Zivilpersonen getötet wurden. Eine andere Bombe zerstörte das Dach eines Palastes, der einem österreichischen Adligen gehörte. Eine dritte tötete mehrere der im Bois de Boulogne grasenden Schlachtvögel; die anderen, die angeblich nur geringen Schaden anrichteten, fielen in verschiedenen anderen Straßen nieder. Der gleiche Flieger erschien nachmittags auf einer Taube über Passy und war einem heftigen Gewehrfeuer ausgesetzt. Er hatte nur Zeit, eine einzige Bombe abzuwerfen, weil die inzwischen herbeigekommene Fliegerabteilung Jagd auf ihn machte. Der deutsche Flieger konnte sich aber nur durch die Flucht entziehen. Paris befindet sich in der greiflichen Aufregung über das Wiedererscheinen der deutschen Flieger und wirft dem eigenen Fliegerkorps Unfähigkeit vor, da es ihm nicht gelinge, die deutschen Flieger fernzuhalten.

Dank französischer Verwundeter für gute Pflege in Deutschland.

WTB. Magdeburg, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Magdeb. Ztg.“ teilt mit: 154 der im Reservelazarett im Rongertshaus untergebrachten französischen Verwundeten haben an den Leiter des Lazarets Medizinalrat Kerschen ein Schreiben gerichtet, in dem sie für die aufopfernde Behandlung und liebevolle Pflege ihren tiefgefühlten Dank aussprechen. Sie erkennen besonders an, daß es geschätzt ist, den Angehörigen in der Heimat Nachricht zukommen zu lassen. Die Verwundeten kommen aus dem 9. Bataillon der Chasseurs à Pied in Longjumeau.

Gute Behandlung der gefangenen Deutschen in Frankreich.

WTB. Bordeaux, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Ähnlich wird gemeldet: Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Paris hat von einem Delegierten in Bordeaux begleitet, die Lager von Fliegern im Orne-Departement und Blaye in der Gironde besichtigt, wo die deutschen Gefangenen und Verwundeten untergebracht sind. Aus den Erklärungen des Vorkämpfers geht hervor, daß die Organisation ausgezeichnet ist, und daß die Internierten von der Behandlung und Pflege, die ihnen zuteil wird, sehr befriedigt sind.

Der Erzbischof von Reims bestätigt den Bericht des Generalkabes.

□ Berlin, 29. Sept. (Von unv. Berliner Bur.) Man meldet aus Rom: „Popolo Romano“ und „Vita“ geben einen Kommentar zu dem Betragen gewisser politisch beeinflusster Künstlerkreise über die angebliche „Zerstörung“ der Kathedrale von Reims wieder. Kardinal Lucan, der Erzbischof von Reims hat den Bericht des deutschen Generalkabes bestätigt, und den eigentlichen Angehörigen bleibt nun nichts übrig, als den Lohn zu ertragen, welchen sie reichlich verdienen.

Frankreich schämt sich seines russischen Bundesgenossen.

□ Berlin, 29. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Man meldet aus Rom: Die Blätter veröffentlichten einen angeblichen Geheimlaß der Freimaurerei an die italienischen Brüder, welcher ihnen zur Pflicht macht, die öffentliche Meinung in französischen und englischen Sinne zu bearbeiten. Dagegen sollen die Brüder tunlichst jede Erwähnung Russlands oder nur eine Andeutung auf Russland vermeiden.

Ein englisches Friedensangebot?

□ Berlin, 29. Sept. (Von unv. Berl. Bur.) Man meldet aus Rotterdam: Die oft als offiziell angesprochene „Westminster Gazette“, die aber mehr als das Sprachrohr Englands angesehen werden darf, erklärt, Englands Ziel sei nicht die Vernichtung Deutschlands. Jeder Friede, welcher Ruin und Revancheden zurücklasse, verfehle seinen Zweck, und deshalb sei England bereit, sofern Deutschland nach dem Grundsatze „Leben und leben lassen“ handeln wolle, den glimmenden Hoffnungsfunken nicht auszulöschen.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7669

Der Wille zum Durchhalten.

Wir haben bereits im gestrigen Abendblatt über die gewaltige Kundgebung der deutschen Erwerbstätigen in Berlin berichtet, die den einmütigen Willen durchzuhalten zum Ausdruck brachte. Wir tragen noch einiges nach, zunächst den Wortlaut der angenommenen

Erläuterung.

Ein freudvoller Krieg ist gegen uns entbrannt, eine Welt von Feinden hat sich verbündet, um das Deutsche Reich politisch und wirtschaftlich zu vernichten. Voll Zorn und voll Begeisterung hat, um seinen Kaiser geschart, das deutsche Volk sich einmütig erhoben. Jeder unserer Krieger in Meer und Flotte weiß, daß es sich um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes handelt. Daher haben unsere Truppen ihre glänzenden Erfolge errungen, daher wird ihnen der Sieg beschieden sein. Diesem hängt auch die Stärke und Gesundheit unserer Volkswirtschaft, der beispiellose Erfolg der mit fast 4½ Milliarden Mark gezeichneten Kriegsanleihe. Nun hat der Krieg uns schwere wirtschaftliche Lasten auferlegt. Freudig sind sie auf das Vaterland übernommen; zu jedem weiteren Opfer bereit sind alle Teile des deutschen Wirtschaftslebens. Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk sind einmütig entschlossen, bis zu einem Ergebnis durchzuhalten, das den ungeheuren Opfern dieses Krieges entspricht und dessen Biederkehr ausschließt. Dann wird die gesicherte Grundlage gegeben sein für neue Blüte, neue Macht, neue Wohlfahrt des Deutschen Reiches.

Als Süddeutscher und Bayer ergreift in der Versammlung das Wort

Reichsrat Dr. Ing. v. Miller-München.

Ungewollt und unerwartet kam plötzlich in den Frieden unseres Gebirgsbanners die Nachricht von Differenzen zwischen Österreich und Serbien, die Kunde von den Rüstungen der Russen und Franzosen. Da eilten alle die vielen Tausende von Sommergästen vom Lande nach der Stadt und von da in ihre Heimat. Es kamen die Reservisten, die sich in den Städten meldeten, mit ernstem oder siegesbewachten Mien. Es kamen die Hochländer nach der Höhe. Mit ihren kurzen Lederhosen, mit den leuchtend gemalten Hüten und mit Blumen und Ähren, gerade so wie sie als Schützen zum Oktoberfest ziehen wollten. Ein Tausend gab es und einen Jubel. Die Schützenkapellen begleiteten patriotische Gesänge und die Städter waren begeistert von diesen frischen Leuten, die nicht nur kampfbereit, nein, auch kampffreudig waren. (Beifall.) Mit solcher Begeisterung zogen sie hinaus nach der französischen Grenze, wo sie den Tag des Angriffes kaum erwarten konnten und in den Schlachten sich bewährten, wie alle ihre deutschen Brüder. (Minutenlanger tosender Beifall.) Denn kein Unterschied ist zwischen Nord und Süd im Mut, in der Leistungsfähigkeit und in der Opferbereitschaft der deutschen Krieger. Aber unser München ist nicht von Männern leer geworden. Kriegsfreiwillige bester Qualität sind eingezogen. Wir brauchen keine wilden Völkerschaften zum Heere, um unser Reich zu stützen. (Stürmischer, langer Beifall.) Die Hauptleistung ist ein Hauptverdienst in unserem Lande. Sie war in der ersten Aufregung etwas zurückgegangen, sie ist aber wieder aufgenom-

Der Krieg und die Krankenkassen.

Durch den Krieg haben die Krankenkassen den größten Teil ihrer gesunden Mitglieder verloren. Die Zurückgebliebenen bestehen zu einem guten Teil aus weniger widerstandsfähigen, leichter zu Erkrankenden neigenden Personen, die die Kassen — besonders in der letzten Zeit der Einschränkungen und Entbehrungen, die eine erhöhte Krankheitsgefahr mit sich bringen — außerordentlich belasten. Um eine zu große finanzielle Schwächung der Krankenkassen zu verhindern, hat deshalb der Reichstag in seiner Sitzung vom 1. August d. J. ein Gesetz beschlossen, dessen Bestimmungen in der Verhältnisse der Kassenmitglieder tief einschneiden. Die Bestimmungen dieses Gesetzes erläuterte eine von den Deutschen Nationalen Kranken- und Beihilfeskassen in Hamburg, Holstenwall 2-5 herausgegebene Schrift: „Die Krankenversicherung während des Krieges“. Diese Schrift ist für alle versicherungspflichtigen Handlungsgehilfen und Bediensteten von Interesse, besonders auch für solche Angestellte, die ihrer Einberufung zum Heere noch zu erwarten haben. In dem erwähnten Heft ist auch die von der genannten Kasse erteilte beitragsfreie Kriegerversicherung beschrieben. Die Schrift ist von der Deutschen Nationalen Kranken- und Beihilfeskasse in Hamburg über ihren örtlichen Verwaltungs- und Beihilfenstellen kostenlos zu beziehen.

Frieden im deutschen Baugewerbe.

Vom Deutschen Arbeitgeberbund für das Baugewerbe wird uns geschrieben: Erfreulichweise haben während der kriegsbedingten Kämpfe überall im Reich die inneren wirtschaftlichen Kämpfe, beim Ausbruch des Krieges sind auch von den Wirtschaftskreisen der Bauarbeiter alle bestehenden Streiks aufgehoben und neue Lohnbewegungen unterjocht worden. Gleichzeitig haben der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und seine Landes- und Bezirksverbände ihre Mitglieder angewiesen, auch trotz des großen Angebotes von Arbeitern die Löhne nicht herabzusetzen, sondern sie in der durch den Kriegszustand für das Baugewerbe festgesetzten Höhe unbedingt weiterzahlen, was auch allgemein geschieht. Ist somit die erste Voraussetzung zur friedlichen Beilegung der Bauarbeiter und Arbeiter gegeben, so ist die andere Voraussetzung — ausreichende Arbeitslosigkeit — leider nur in sehr geringer Maße erfüllt. Behörden und Privats sollten daher im vaterländischen Interesse zur Beilegung der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe nicht länger zögern, die bisher noch zurückgehaltenen Bauteile zu erteilen.

Kleine Kriegszeitung.

Die Mannheimer in Sennheim

Von einem Mannheimer Krieger erhalten wir folgende packende Kriegsbilder über die Kämpfe der Mannheimer bei Sennheim:

Nach langen Tagen der Aufregung haben sich die Lebensgeister langsam wieder zu einer Höhe emporgehoben, daß der Körper die Energie findet, müßig auf geistige Entschlüsse zu reagieren. Briefe von zu Hause erinnern mich daran, daß man in unserer Vaterstadt gespannt ist, welche Leistungen die Truppen der engeren Heimat im großen Verbande vollbringen, wie es uns ergeht und wo wir uns aufhalten. Die Briefe sollen über die schweren Tage, die das in Mannheim gebildete Landwehrregiment No. 40 hinter sich hat, Kenntnis geben.

Ich beginne mit meiner Umgebung. An der Straße von Sennheim nach Alt-Heim steht als herabgekommenes Haus ein Bauernhof. Mein Zug hat sich daselbst als Feldwache eingerichtet. Die Nacht verbrachten wir in der Scheune. Die Frühglocke ertönt den Tag, Tisch und Stuhl sind herbeigeschafft, ein Teil der Mannschaft ist auf

Posten, der andere dehnt sich in der Sonne, um dem allmählichen schon austretenden Rheumatismus ein wohlfeiles Gegenmittel zu bieten. Einige, den Franzosen entwischte Männer — auf diese ist die Grande Kailou besonders scharf — scharren im nebenanliegenden Garten. Nichts von uns ziehen sich lebendwache Hügel hinten zur Gebirgsmasse der Vogesen. Die Vergend erinnert an die von Neustadt a. d. S.

Nach dem schweren Gefechte bei Dornach zogen wir zum Rhein und beunruhigten von dort aus den weit stärkeren Gegner dadurch, daß wir bald da, bald dort aufstanden und gegen das Gebirge vordrangen. Es waren schlimme Marstage. Anfangs September fanden wir Ruhe in Dornach, wo wir die Gräber unserer am 19. August gefallenen Kameraden besuchten. Die Verluste waren auf beiden Seiten annähernd gleich groß: die deutschen und französischen Marstengräber liegen nebeneinander und sind von Freuden und Feinden mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Für Sonntag, den 6. September, war durch Brigadebefehl Anrücken in Dornach angesetzt. Es sollte anders kommen. Am Samstag mittag kam Marstabschiff. Um 5 Uhr rückten wir ab, postierten Milizen und die vollkommene gerüstete und ausgebrannte Vorhut. Wir zogen und langten ohne Aufenthalt in Ensisheim an, wo geschüttelt wurde. Der frühe Sonntagmorgen sah uns auf dem Marsch nach Weibweiler. Die schlimmsten Tage begannen. Acht Tage sollten wir nicht aus den Weiden und Stiefeln kommen, persönlich haben wir uns nicht, und die Verpflegung konnte oft nicht durchgeführt werden. Die Mannschaft hat sich mit bewundernswertem Mut dem Feinde entgegengepflegt und ohne Murren alle Strapazen ertragen. Für die Ende der Dreißiger lebenden Landwehrmänner war das ein gutes Zeichen. In unserer Mitte ist das Ober-Geschütz ein reiches Geschütz, das selbst uns verwundete Männer in Erfahrung versetzt. Witten im Kampf konnten wir uns am feindlichen Taktlosch erlauben. Ein Stück Kommit und Obk waren gelangt unsere einzige Nahrung. Zuletzt mußte die eiserne Portion verzehrt werden.

Sonntag morgens fielen die ersten Schüsse der schweren Artillerie und die Woche hindurch sollte der Geschützdonner nicht mehr verstummen. Am Sonntag und Montag wurden die französischen Alpenjäger aus dem Tal hinter Gebweiler vertrieben. Die Infanterie kämpfte hauptsächlich um den Besitz der zahlreichen großen Schlammröhren. Die Mauern und Wände der langen Jagdgräben und vom Feinde mit Schießscharten versehen worden.

Am Montag, den 7. September, zogen wir abends über Senn nach dem Dorfe Weibweiler. Am Anfang des Feldzuges traute man der eiffigen Verpflegung nicht. Da zog denn der Ortsbürger nach unserer Ankunft mit seiner ganzen Truppe durch die Straßen und verkündete den kurzen militärischen Besuch. „Wer sich nach 8 Uhr auf der Straße zeigt, wird erschossen.“ Heute sind wir von der guten Gefinnung der Gasse überzeugt. Überall werden wir freundlich aufgenommen und nach Möglichkeit gastlich bewirtet. In Weibweiler aßen wir zum erstenmal wieder Eier. Sie gehören zu den seltensten Vorkommen. Gleich gibt's immer. In ruhigen Zeiten wird jeden Tag ein Ochs geschlachtet.

Dienstag früh haben wir mit Artillerie in einem Walde und beschossen einen Feind. Tausende von Schüssen wurden abgegeben. Der Erfolg war wie gewöhnlich ein negativer. Das Beschießen von Flugzeugen wurde denn auch vollkommen verboten. Gegen Mittag war in einem nahen Hofe ein Schwein geschossen worden. Da kam der Befehl zum Weitermarsch über Sennheim gegen den Dörfelhof. Das Essen mußte auf spätere, bessere Stunden verschoben werden. Unsere Kompanie besetzte den Kreuzpunkt der Bahn mit der Straße nach Alt-Heim. Unsere Artillerie kamte hinüber, und bald lobten die Flammen gegen den Abendhimmel. Die verlassene Wohnung der Bauernfamilie war durch die kurz vorher abgezogenen Franzosen demutlich demoliert und verunreinigt, daß es die Mehrzahl unserer Leute vorzog, in dem rasch aufgefundenen Schilfengraben zu schlafen. Bis 10 Uhr blieben wir alle im Freien. Die Schwestern einer benachbarten Kasse hatten kein Gefährt, weil der Stad der Kom-

pagnie im Grafe vereinte. Das Joch wurde unangenehm gestört. Ein Gewitter brach los, das den Artilleriedonner überdrückte. Blitz folgte auf Blitz, alle Schleusen des Himmels schienen geöffnet. Wir drängten uns in die enge Signalhäuschen, wo der Morgen erwartet wurde.

Ein württembergisches Landwehrregiment über uns am Mittwoch ab. Wir kamen zu unserem Bataillon, das am Abgang des Gebirgs bei Ensisheim stand. Das Geschütz, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer dauerte bis zum Abend und erst in der Nacht zogen wir uns auf Sennheim zurück. Wieder hatte ein schweres Gewitter dem Kampf ein Ziel gesetzt.

Der Krieg kennt keine Müdigkeit. Nach einer Nacht von wenigen Stunden, die wir in einer Sennheim fanden, befanden wir im Dämmerlicht des neuen Tages vorfristig einen steilen Rebburg von Alt-Heim. Weiblich ließ sich die Ebene übersehen, das Ochsenfeld, auf dem i. J. 1805 v. Chr. die deutschen Stämme unter Arminius durch Julius Cäsar besiegt wurden, lag zu unseren Füßen. Am Eingang des Thanner Tals haben die Franzosen starke, vollständig gedeckte und zum Teil betonierete Befestigungen mit rückwärtigen Ausgängen angelegt. Am Morgen trafen eine feindliche Kavallerie-Abschattung vor unsere Gewehre. Rasendes Schießfeuer! Menschen und Tiere lagen wie hingemäht regungslos auf der Straße. Der Artilleriekampf tobte den ganzen Tag. Die 3. Kompanie richtete unter uns eine Jagd zur Verteidigung ein. Der Feind merkte die Absicht. Wir wollten beim nahenden Abend schon aufstehen, da bligte es am jenseitigen Bergabhang sechsmal auf und mit gewaltigen Krachen explodierten Granaten und Schrapnells im Jagdgraben. In der Jagd brach eine Panik aus. Ein Teil der Leute sah im Speicherraum und konnte nur einzeln auf einer Leiter absteigen. Die Leute sprangen 6-7 Meter tief in den Maschinenraum ab und verließen sich zum Teil schwer. Durch die einschlagenden und explodierenden Geschosse wurden mehrere Leute getötet und schwer verletzt. Wir verließen unsere exponierte Stellung erst bei völliger Dunkelheit. Für den Rest der Nacht zog ich mit meinem Zug auf Feldwache.

Freitag morgens 4 Uhr rief ich wieder zur Kompanie und wieder ging's auf den Rebburg. Die Entscheidung nahie. Ich war mit meinem Zuge in einem Walde als Rückendeckung der Kompanie postiert. Die Leute wurden in langer Linie verteilt. Den ganzen Tag hallte es bang, bang von allen Seiten durch den Wald. Menschen brachen Mann haben wir verloren. Unsere Artillerie überhob und haarscharf und bei dem unheimlichen Säusen der schweren Geschosse drückten wir uns jedesmal bis zur Harnblase an die Erde. Am frühen Nachmittag hörten wir lebhaften Kampf in der Ebene. Die Lüge und unser Geschütz, das von Alt-Heim her herangezogen war, griffen an. Der Kampf verlief sich in den Wäldern und dauerte noch bei völliger Dunkelheit bis nachts 11 Uhr. Man denke sich einen Bajonettkampf im dunkeln Wald! Unsere Truppen fanden die Nacht am Rhein und riefen die Nummer ihres Regiments, um sich gegenseitig zu erkennen. Die feigen Franzosen schrien: „urra, urra! Regiment virgil!“, um davonzukommen. Drei französische Regimenter wurden in die Nacht gelockt. Unter dessen war unser Bataillon vom Feinde umgangen worden und mußte in die Ebene zurück. Wir erfuhren nichts davon und blieben in Feuerstellung. In später Nacht, als unser Auftrag als gelöst betrachtet werden konnte, wollten wir zurück. Wir fanden keinen Ausweg. Aufstehender Brandgeruch ließ erkennen, daß wir uns Alt-Heim, wo der Feind lag, näherten. Wir mußten also im Wald bleiben. Im allem Unklare begann ein furchtbarer Regen. Wir lagen in die Mäntel gehüllt schauernd an der Erde, Knie und Ohr gespannt und wurden hös durchschlagen. In der Frühe fanden wir uns zurecht. Mit gespanntem Gewehr schlichen wir durch die Bäume. Einen Pöhlweg ging's im Galopp hinab, wir kamen durch die feindliche Linie und gelangten auf Umwegen endlich vormittags 11 Uhr zu unserer Kompanie zurück, wo man uns verloren gegeben hatte. Mit stummem Händedruck und freudigem Ausruhen der Augen wurden wir von den Kameraden herzlich begrüßt. Den Rest des Tages verbrachten wir in langen Schilfgräben gegen den Feind liegend.

im nassen Ackerfeld und am Abend bezogen wir Quartiere in Sennheim. Wir waren tief erschöpft. Bald werden wir erholt sein. Wir rufen uns zu weiterem Ringen und mit neuer Kraft geht es an den Feind. J. Sch.

Eine Bitte.

Mein, 27. Sept. Die gute deutsche Gefinnung der Jungelassen an den höheren Schulen kommt in einem Briefe eines Schülers aus Hörde an seinen Oberlehrer zum Ausdruck. Der Brief lautet nach der Meiner Zeit: „Wir alle freuen uns, daß sie noch am Leben sind, und beten für Sie. Wir bitten Sie, lassen Sie die Franzosen noch besser durch als uns, damit wir endlich siegen. Ihr dankbarer Schüler M.“

Die „Geiseln“.

Am 22. September gelangte der Brief eines in untergebrochenen Parzen aus dem Oberloß in unsere Hände. Man liest darin:

Mein lieber Vater! Ich danke Dir für Deine Liebeswürdigkeit, mir Geld geschickt zu haben. Dieses wird mir sehr zu nützen kommen. Wir haben die Wohnung, die Nahrung und das Leben von Gefangenen, und ohne Geld litt man Hunger. Aber jetzt wird man sich von Zeit zu Zeit etwas extra kaufen können und, wenn es nicht den Winter über dauert, so wird man es aushalten können. Ich bin mit 140 anderen im Gymnasium einquartiert, auf Stroh, ohne Decke. Zweimal am Tage bringt man uns eine Suppe, die ein wenig Fleisch enthält. Wir haben einen Hof, um in der Luft zu sein und uns zu ergehen. Das Reinigen der Wäsche muß man selbst besorgen. Was unangenehm ist, ist, daß man nichts zu tun hat.

Die hier angegebene Behandlung der eldlichen Geiseln — es handelt sich dabei um Ostfriesen! — steht immerhin in merkwürdigen Gegensatz zu der von General Joffre seiner Zeit angeforderten „Befreiung der Kinder des Krieges“.

Mannheim.

Einstellung von Kriegs-freiwilligen.

Beim diesseitigen Ersatz-Bataillon werden Kriegsfreiwillige sofort eingestellt.

Als Kriegsfreiwillige können sich Leute von 17. Lebensjahre an melden, die weder im Besitze eines Heirats-Urlaubsbusses noch eines Gefestigungsbefehles sind.

Meldungen in der N 6-Schule im 3. Stock, Zimmer Nr. 7.

Mannheim, 29. Sept. 1914.

Ersatz-Bataillon
Referat-Infanterie-Regis. Nr. 40.

Kann man den Kanonen-donner bei uns hören?

Aus Ludwigsbühl wird uns geschrieben:

Hierdurch möchte ich mir gestatten, Sie auf eine gelegentlich eines geistigen Ausflugs in die Wälder wahrgenommene Beobachtung aufmerksam zu machen, deren Aufklärung auch für viele andere Ausflügler und die Einwohner von Bad-Dürkheim und Umgebung interessant sein dürfte. Von den Höhen der Wälder vernimmt man nämlich in ganz bestimmten Intervallen dumpfe, schwere Schläge, die die Luft erzittern machen und von jedermann auf jenen Höhen gehört wurden. Die erste, natürlich am nächsten liegende Vermutung war die, es könnten Schüsse aus den gewaltigen 12er Kanonen vor Verdun sein; doch erweist sich hier die Frage, ob es möglich wäre, dieses Geräusch auf eine derartig weite Entfernung, wobei zudem der Schall aus verschiedenen Gebirgslagen zu passieren hätte, zu vernahmen. Andere wollten wissen, es handle sich um Artilleriegeschosse, zwecks Rekruteneinübung auf einem in der Nähe von Saarbrücken gelegenen Schießplatz, der mir jedoch nicht bekannt ist.

ten hat und die augenblicklich der Hinterbliebenen Gelehrter bei Bremer, Leipzig, erhebt; einer Reihe, die getragen ist von dem fernsten hohen, alle Kräfte fördernden künftigen Geiste der Welt, die Erfüllung und dem hohen Willen darüber, daß unserer Zeit einen reinen, klaren Willen auszusprechen vermag.

Eine Abrechnung mit England als Wissenschaftler hält auch V. Renard, Professor der Physik in Heidelberg (England und Deutschland). „Winter, Gelehrter, England (wenn auch im „berühmten“) als „Land, das gegen die Wissenschaft planmäßig und vor aller Welt sich abschließt hat. Das ist umso mehr bemerkenswert, als Renard eben von England seine erste und beste Förderung zu einer Zeit erfahren hat, in der die deutsche Wissenschaft trotz der ersten Verurteilung am liebsten kaum noch bekümmert, weil er anerkennt, daß für die Vorurteilslosigkeit der Deutschen untereinander und gegenseitige Hilfsbereitschaft untereinander gerade England und ein Fehler zu sein vermag. Im übrigen ist lehrreich, was er über Englands wissenschaftliche Lage zu sagen hat, weil es der politischen und wirtschaftlichen Lage durchaus entspricht.“

„England gibt sich in seiner Wissenschaft den Anschein alleiniger Führung; auswärts ergiebt Fortschritt werden reichlich bemerkt, offenbar aber nur, wo sie keine wesentliche Rolle spielen, andernfalls werden sie mit Hilfe einer gewissen Umgehung umschifft; der Arbeiter findet sich dann irgendwo an einer vornehmen Stelle tief im Innern der Publikation oder nur in irgend einer schwer zugänglichen Rechenpublikation angegeben; manchmal wird auch das Hilfsmittel direkter Höflichkeit Verdrängung benutzt.“ H.

Ein Anwalt deutscher Seemacht.

Die gegenwärtige historische Lage macht ein geschichtliches Urteil des einst so schmerzlichen Volkswirtes Friedrich List, der in Verbitterung durch Selbstmord endete, in höherem Maße zeitgemäß. In dem den Niederländern gewidmeten Abschnitt seines (den industriellen Volkswirt fordern) „Nationalen System der politischen Ökonomie“ schreibt List:

„Sollte Karl V. die spanische Krone von sich geworfen, wie man einen Stein von ihm wirft, der uns in den Abgrund zu ziehen droht, weil ein ganz anderes Schicksal wäre den Niederländern und den Deutschen geworden! Als Regent der vereinigten Niederländer, als deutscher Kaiser und als Haupt der Reformation hätte Karl alle materiellen und geistigen Mittel, das mächtige Industrie- und Handelsreich, die große See- und Landmacht zu gründen, die je bestanden hat — eine Seemacht, die von Dänemark bis Lissabon alle Segel unter einer Flagge vereinigt haben würde! Nur einer einzigen Idee, eines einzigen Willens bedurfte es damals, um Deutschland zum reichsten und mächtigsten Reich der Erde zu erheben, seine Manufaktur- und Handelsmacht auf alle Weltteile auszudehnen.“

Kunst und Wissenschaft.

Die Hofsopranfängerin Ada von Delhoven in Karlsruhe.

Ist in Baden-Baden, wo sie Genesung von einem schweren Leiden suchte, infolge eines Herzschlages gestorben. Die „Bad. Pr.“ schreibt über die Künstlerin: Geboren am 16. März 1878 in Breslau, als Tochter des berühmten Sängers und Organisten Robert Delhoven, hatte sie schon früh die Bretter der Kunst betreten, sorgfältig ausgebildet in der väterlichen Schule. Vom Wiesbadener Hoftheater kam sie 1903 als Nachfolgerin Frau Kottisch nach Karlsruhe und wurde bald eine Stütze und ein Stolz unserer Bühne. Unvergessen werden ihre wundervollen Wagner- und Mozartgestaltungen sein, in denen sie durch die Vornehmheit ihrer Auffassung und die künstlerische Durchbildung ihres Gesanges uns entzückte. Und als wieder 1912 ein Schlaganfall sie traf und der Möglichkeit des weiteren Auftretens am Theater beraubte, war das Mitgefühl mit dem schmerzlichen Tod der Künstlerin ein allgemeines.

Zur man Schatzkammer (heute)?

Indem es die Rundfrage des Deutschen Theaters beantwortet, stimmt sich durch Salom seinem

Kunstschöpfung in folgenden Worten zu: „Wenig soll in diesen Tagen vaterländischen Bewusstseins das Deutsche Theater seine nationale Aufgabe erfüllen. „Der Mannschatz“ und „Prinz von Hamburg“, „Hobels „Abelungen“, Goethes „Witz“ und Schillers „Mollenstein“ haben freilich das erste Recht und sprechen jetzt unserm Volk am unmittelbarsten zum Herzen. Aber auch auf Shakespeare wollen wir nicht verzichten. Er gehört zu den ältesten und schönsten Eroberungen des deutschen Geistes, die wir uns unsern sonstigen geistigen und materiellen Besitz gegen alle Welt behaupten wollen. Wir haben Shakespeare längst annehmen und gehen ihn nicht wieder heraus. Überlassen wir es unsern Gegnern, sich selbst zu verwirren und überdies lächerlich zu machen, indem sie Wagner und Goethe, Beethoven und Schiller aus ihren Händen verbannen.“

H. v. Salom.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterschicht.

Mittwoch, den 30. September, wird in neuer Einstudierung „Das Nachtlager von Granada“ zu kleinen Breiten in folgender Besetzung gegeben: Gomez — Corfield, Jäger — Aromer, Gabriel — Manek, Ambrosio — Kofan, — Kofan — Kofan, Kofan — Kofan. Musikalische Leitung: Felix Becker. Spielleitung: Eugen Gebhardt. Beginn der Vorstellung: (Aufschiebe C) um 7 1/2 Uhr.

Eine weitere Auslegung, es seien vielleicht Jäger gewesen, hat nicht leicht Stand, denn auf der Jagd wird in solch regelmäßig wiederkehrenden Jahreszeiten, mit derartigem dunnem, weichen, weichenem Ton nicht geschossen.

Es war nun, wie gesagt, sehr interessant, zu erfahren, auf welche Ursache die besprochenen Röhrenschüsse zurückzuführen sind, und ich würde ihnen für eine Aufklärung, die Sie vielleicht in Ihrem geschätzten Blatte öffentlich wiedergeben könnten, sehr dankbar.

Gleichzeitig geht uns von einem Mitgliede des Schützengildevereins folgende Aufschrift zu:

Bei einem geistigen Höhenpaziergang vom Gummelbinger ins Wachenheimer Tal im Hölzerwald, der übrigens wieder recht belebt war, wurde besonders über die Durchlässe und die Windstille in der Zeit zwischen 4 und 6 Uhr abends ganz deutlich das Dröhnen schwerer Geschütze vernommen. Im Abstand von etwa 2 Minuten waren es besonders mächtige Schläge, tageliche aber in kürzeren Zeitabständen leichtere und weniger wahrnehmbare. Aufeinander war es der Wiederhall eines mächtigen Bombardements, dessen Richtung nicht feststellen werden konnte, zweifellos aber vom Kriegsschauplatz herrührte, was bei der Entfernung von etwa 300 Kilometer immerhin sehr ungewöhnlich erscheinen mag. Eine Täuschung ist aber vollkommen ausgeschlossen.

Der Kanonendonner soll übrigens auch vor einigen Tagen bei hartem Westwind in Mannheim gehört worden sein, wenigstens behaupten dies verschiedene Bewohner der Altstadt, die den Donner der Geschütze ganz genau wahrgenommen haben wollen. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob es sich hier um eine Täuschung gehandelt hat oder ob der Donner wirklich wahrgenommen war.

Liebesgaben für das Mannheimer Landsturm-Bataillon.

Vor einigen Tagen sind mehrere Autos mit den von hier aus für unser im Feld liegendes Landsturm-Bataillon gestifteten Liebesgaben abgegangen. Diese Liebesgabenabfuhr hat glücklich ihren Bestimmungsort erreicht. Dem Hauptmann der Landwehr, Bürgermeister Ritter, der 4. J. wegen einer kleinen Handverletzung in Mannheim weilt, ist vom Kommandeur des 1. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons Nr. 1, Major Saal, folgendes Danktelegramm eingegangen:

„Das Bataillon dankt Mannheim herzlich für gestern eingetroffene Sendung Liebesgaben und sendet Grüße der Heimat.“

Liebesgaben.

Vom Odenwaldklub. Der Odenwaldklub der absteigt seine im Felde stehenden Mitglieder durch Liebesgaben zu erfreuen. Eine kleine Anzahl von Adressen beim Odenwaldklub ist bekannt, doch fehlen der Vorstandskasse die meisten Adressen noch und die genaueren Angaben die für die Beförderung durch die Feldpost notwendig sind. Die Angehörigen werden hierdurch freundlichst ersucht, die genauen Adressen dem ersten Vorstand Herrn Hauptlehrer Weigert, M. 2, 13a, aufzugeben, damit der Mitglieder vor dem Feind von Altbewegungen gedrückt werden kann. Der Vorstand trifft ferner, alle entbehrlichen Bankverträge der Zentrale des roten Kreuzes in der Brühl-Wilhelmsstraße 21 (Zentralhalle) zur Verfügung zu stellen. Alle Stöße, die nicht in Benutzung sind, dürfen so die beste Verwendung finden. Vereinsabende sind jeweils freitags von 9 Uhr abends ab im Klubheim „12 Köpfe“, aber ebenbürtig im Nebenzimmer. Auskünfte werden dort erteilt und Mitteilungen wie Stöße auch dankbar entgegen genommen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 29. September 1914.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

Von Mannheimern haben das Eiserne Kreuz erhalten: Oberleut. Schmittbener, Leutnant Karl Vogt, ferner Diplomingenieur Hans Freudenberg von Weinheim, Hauptlehrer Karl Ott von St. Leon bei Heidelberg.

Das Gefächtszimmer der Luftschiffer-Gr.-sag-Abteilung Nr. 4 — bisher Mannheim I. 5, Nr. 16 — und die Luftschiffer-Gr.-sag-Abteilung Nr. 4 — bisher Rheinhaut — haben mit dem 29. September nach Sandhofen — Luftschiffhafen — über.

Verlehnung. Zur Beförderung von Zivilpersonen auf Strecke Mannheim im Ludwigsbafen-Mannheim über die Rheinbrücke werden vorerst die ab 28. 9. 14. verkehrenden Schnellzüge D. 28 (Mannheim ab 4.05 Am.) nach Saarbrücken und D. 33 (Mannheim an 12.35 Am.) von Saarbrücken ausgelassen. Die dabei von den Reisenden zu beachtenden Vorschriften sind im Innern der Wagen und neben den Abfahrtsfahrplänen der Stationen angebracht. Die Aufnahme des Personenerverkehrs mit sämtlichen Personenzügen steht in Walde bevor.

Der Major Max Lindet, ein gedienter Mannheimer, Bruder des Herrn Reichsanwals Lindet hat das Eiserne Kreuz erhalten. Herr Major Max Lindet steht bei dem 21. Inf. Regt., das in Friedenszeiten in Thorn garnisoniert.

Zur heutigen Mitgliederversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins Mannheim-Nord ist berichtet worden, daß das Vermittlungsfakultät „Hera“ nicht Richtschnur, sondern Vorzug hat 17/19 sich befindet.

Wie sich eine deutsche Frau zu helfen weiß. Aus der Rheinischen Kurierzeitung wird folgendes Verkommen mitgeteilt: Ein im Felde stehender Mannheimer schrieb seiner Frau, Re-

nüge ihm sofort warme Bekleidung schicken — da war nun guter Rat teuer — aber die Frau wußte sich trotzdem zu helfen — sie trennte die Bekleidung auseinander und sandte je ein Beutchen in je einem Feldpostbrief ab, die dazugehörige Nähmaschine und Nadel zum Zusammennähen beifügend. — Wenn die Post solche Bekleidung versendet, sollte man doch annehmen, daß sie auch ganze Unterkleider befördern kann.

Schachmeister Wettkämpfe. Spielte gestern im Café Vörte gegen 13 Gegner nach dreien Schach. Das glänzende Spiel nahm für den Meister einen glänzenden Ausgang, er gewann 10 Partien und 2 Remis. Zahlreiche Schachfreunde verfolgten das interessante Spiel. Mein in noch Wien zurückgekehrt.

Unfallgefall. Bei den Vorkämpfen eines Brandes, der gestern früh gegen 10 Uhr infolge Explosion eines Spiritusbrenners in der Hauptkassette und Spiegelkassette von Hotel u. Co. entstanden war, erlitt der Buchhalter der Firma, der 34 Jahre alte Viktor Saria, mohnhafte Brandwunden am Gesicht und Unterarm. Er such Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

Sport-Zeitung.

Mannheimer Fußball-Klub Spont gegen Verein für Rasenspiele Mannheim. Die erste Hälfte der Partie war die, daß es keinen Hauch voll und ganz erfüllte, in dem es durch seinen vorzüglichen Verlauf ein schönes Geld zugunsten der Kriegsfürsorge einbrachte. Das Spiel selbst verlief im allgemeinen spannend. Von einigen klugen Augenblicken abgesehen, bekämpften sich beide Parteien anhaltend in überaus fordernd und verunsichernde Weise und stellten dadurch die Zuschauer vollständig unter ihren Bann. Spont war etwas fleißiger und eifriger und erzielte das erste Tor. Es fiel zwar aus Unachtsamkeit, doch hat dies hier weniger zu sagen. Immerhin fiel es dem R. f. Rasenspieler schwer, diesen Vorführung Spont einzuklinken. Seine Stürmer ließen manchen günstigen Augenblick ungenutzt vorbeiziehen und zeigten vor dem Tore vielfach Schwächen. Schließlich gelang der Ausgleich doch noch und beim Stande von 1:1 trennten sich die Mannschaften.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 27. Sept. Unter Vorsitz von Oberamtmann Dr. Hartmann tagte heute nachmittag im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten“ eine gut besuchte landwirtschaftliche Versammlung, in der Dekanatsrat Ruhn-Ladenburg über „Krieg und Landwirtschaft“ einen einleitenden Vortrag hielt. Dann sprach Kreis-Obstbauinspektor Blaser-Heidelberg in lehrreichen Ausführungen über Obst- und Gemüsebau und das Konsumieren von Obst. Zum Schluß wurden 1100 M. Viehbrämierungsgelder verteilt, und zwar 425 M. für Andusch und 675 Mark für Pferde.

Ladenburg, 27. Sept. Zur Kriegs-anleihe wurden hier über 300.000 Mark gezeichnet. Beim Vorkaufverein wurden von 94 Nachbarn 230.000 Mark und bei der Stadtkasse Sparfasse weit über 100.000 Mark. — Die Sammlung des kriegs-geldkomitees ergab neben einer Menge Naturalien 1331.40 Mark. Für das rote Kreuz wurden rund 3000 Mark sowie eine Anzahl Wäsche gesammelt. — Die Jugendwehr ist hier organisiert. Auch Redarhäusern hat sich angegeschlossen. Es sind rund 250 Teilnehmer im Alter von 16 bis 40 Jahren.

Karlsruhe, 27. Sept. Der Bürgerauschuss befaßt sich in seiner Sitzung vom 28. 9. 14. zunächst mit den aus Anlaß des Krieges notwendig gewordenen Maßnahmen. Zum Beginn der Sitzung gedachte Oberbürgermeister Stegert in ehrenden Worten des verstorbenen Ehrenbürgers Hauptmann Riese, der im Felde gefallenen Karlsruher Mitbürger und des Abg. Dr. Ludwig Frank. Zu Ehren der Toten erhoben sich die Mitglieder des Bürgerauschusses von den Sigen. Der Oberbürgermeister machte sodann eingehende Mitteilungen über die Wirkungen des Krieges in den hiesigen Betrieben über die Kriegsfürsorge. Die Unterhaltung der hiesigen Betriebe machte aus Ausnahme der Straßenbahn keine Schwierigkeiten, trotzdem von 1028 Beamten 479 und von 1456 hiesigen Arbeitern 507 zum Heere einrücken mußten. Von den 348 Heerbediensteten bei der Straßenbahn mußten sofort 267 ins Feld ziehen, doch war es durch Herbeiziehung von Hilfskräften möglich, den Betrieb durchzuführen. Für 100.000 Mark hat die Stadt Wein und Fleisch eingekauft, und zum Selbstkostenpreis abgegeben. 13.000 Mark wurden für durchgeführte Truppen verwendet und 172.000 Mark für die Familienunterstützungen. Der Bürgerauschuss erklärte sich mit allen diesen Maßnahmen voll und ganz einverstanden.

Freiburg, 27. Sept. Der hiesige Stadtrat hat dem Bürgerauschuss eine Vorlage unterbreitet, den Stadtrat zu ermächtigen, der zu gründenden Arbeitslosenkommission mit einem Kapital von 60.000 Mark als Mitglied beizutreten und damit eine Dation im Höchstbetrage von 60.000 Mark + 240.000 Mark = 300.000 Mark zu übernehmen, welcher Betrag, soweit erforderlich, aus Anlehensmitteln zu beschaffen ist.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kaiserslautern, 27. Sept. Rentier Johann Daab, der dem hiesigen Kollegium drei Jahre als Stadtrat und 15 Jahre als Adjunkt

angehört hat, starb gestern nachmittag im Alter von 71 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls. Das von ihm in den 70er Jahren gegründete Modewarengeschäft, welches vor einigen Jahren auf seinen Sohn überging, hat er zu hoher Blüte gebracht. Im öffentlichen Leben genoss Herr Daab hohes Ansehen und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Worms, 18. Sept. Hier ist der weithin bekannte Großindustrielle Geh. Kommerzienrat Waldenberger im Alter von 70 Jahren gestorben. Der Verlebte war der Angehörige eines altangesehnen Bürgergeschlechtes, das in der Geschichte von Worms eine hervorragende Rolle gespielt und der Stadt zu manchen hervorragenden Bürgermeistern und Bürgerverretern gegeben hat.

Letzte Meldungen.

Serbien vor der Revolution.

WTB, Wien, 29. Sept. (Mittagsblatt.) Die „Neue Zeit“ meldet aus Sofia: Ein Berichterstatter der „Neue Zeit“ des Organs Obenajens meldet aus Sofia: Die österreichische Offensiv hat schwere Folgen für Serbien. Jeder Tag kann einen allgemeinen Aufstand bringen. Dieser Tage mühten sich wieder mehrere Artillerie-Regimenter. Einzelne Soldaten wurden erschossen. Täglich erkrankten 2—300 Personen, denn die allgemeine Hygiene ist in der eckigsten Weise vernachlässigt. Die Soldaten weigern sich, Posten bei Frontalstellungen zu beziehen. Die Militärsoll soll angesichts der Lage wichtige Beschlüsse gefasst haben. Tausende der Weg eines Minimums an Papisch, durch welches er aufgefordert wird, 100.000. 2. Sekretariaten und eine genügende Menge von Präparaten zur Veranbarung der Stadt auf dem kürzesten Wege nach Serbien zu bringen. Der König ist aus Atina zurückgekehrt. Er ist kumpf und teilnahmslos. Der Kumpf Alexander weiß seinen Papisch's Stern in der Verfassung. Man befürchtet, daß es in diesen Kreisen bald Opfer gibt.

Erhebung der Albanier gegen die Serben.

WTB, Saloniki, 29. Sept. (Mittagsblatt.) Nachrichten aus Monastir zufolge, brach in der Gegend von Dibra ein albanischer Aufstand aus, wobei die Serben vertrieben wurden. Dibra liegt in Serbien nahe der albanischen Grenze; es handelt sich um jenes von Albanern bewohnte Grenzgebiet, das im Vorkriegszeiten Serbien angeschlossen wurde. Offenbar wollen die diese Gebiete bewohnenden albanischen Stämme die allgemeine und besondere Verwirrung benutzen, um sich wieder mit ihren Stammesgenossen zu vereinigen.)

Erstute Unruhen in Albanien?

Berlin, 29. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Mailand, daß in Albanien wieder innere Kämpfe bevorstehen. Obgleich der albanische Senat den Sohn Abdul Hamids zum Fürsten gewählt hat, droht Esad Pascha seinerseits mit 12.000 Mann auf Durazzo anmarschieren, um seine eigene Thronkandidatur zu verfestigen.

Die Türkei und die Triple-Entente.

WTB, Konstantinopel, 29. Sept. (Mittagsblatt.) „Türkische-Zeitung“ tadelt lebhaft die Haltung der Triple-Entente, die während die Türkei ihre Neutralität proklamierte, hat auch ihrerseits die Neutralität gegenüber der Türkei zu wahren, versuchen, die Nachbarn der Türkei und die Muselmanen in ihren eigenen Ländern gegen die Türkei aufzuheben, und die unter den Muselmanen in ihren eigenen Ländern durch falsche Nachrichten gegen die Türkei und das Kalifat wüthet. Die Türkei müsse auf der Out sein. Das Kalifat steht schließlich hervor, daß zwischen den Treibern der Vorkriegenden des englischen Balkankomitees Bureau, der im Namen des Nationalitätenrechtes Bulgarien zu gewinnen versuchte, und der Haltung der Engländer in Argentinien, welche die arabische Nationalität verurteilt und die arabische Partei fester zwangen, das Land zu verlassen oder sie zu Javanasentimental vertrieben, ein Widerstand bestünde.

Wallen über den deutschen Krieg.

WTB, Hamburg, 29. Sept. (Mittagsblatt.) Die Hamburger Nachrichten veröffentlichen eine Begründung des Generaldirektors der Dapag, Wallen, an die Silberwertausgabe der Hamburger Nachrichten, welche mit viel Geschick und gutem Willen den Freunden Deutschlands über See ein freies Bild der deutschen Waffentaten, der deutschen Politik und der wirtschaftlichen Stärke Deutschlands zu geben, unternehm, um den Waffentaten des französischen und englischen Beschusses. Dieser neuen Waffentatung unserer Feinde entgegenzuwirken, die, wie Wallen sagt, unsern Ansehen und unserer Macht nicht minder gefährlich sind, als die Feinde und die Flotten.

Wie so lange bei Deutschland Gegenwehr gegen diese neuen Typen verstanden und sich verteidigen auf die Unfähigkeit der Gegner, auf dem Weltmarkt allein auf seine gute, geräuschlose Arbeit verlassen. Silberwertausgabe am besten, was der deutsche Kaufmann und Kolonialist für fremde Länder leisten kann, mit welchem Vertrauen sie der neuen aufstrebenden Heimat Herz und Kapital zur Verfügung stellen können. Nun behauptet der Gegner, daß dieses Volk her größten Schiffe, der gewaltigen Gedulden und geschäftlichen Tüchtigkeit die Feinde eines langen Friedens schwerer, um durch ein kriegerisches Abenteuer ganz Europa zu seinen Füßen zu bringen. Es breche Bestrafung.

gehörte die Kolonialisten vergangener Jahrhunderte, veränderte Europa eine Diät von Blut und Eisen, statt sich zu bemühen vor der Wölfe, wohnt England, Frankreich und Rußland die Welt regieren. Die ganze Welt sei mit diesen Lügen wie imprägniert. Gegenüber den Bestrebungen der Feinde, neben dem Weltmarkt auch den internationalen Nachrichtenmarkt zu monopolisieren, gelte es, nicht nur in Kriegszeiten die Wahrheit ins Ausland zu bringen, sondern auch nach Friedensschluß durch das gedruckte Wort und den Telegraphen dröhende und wahre Begehrungen zu pflegen.

Kapitänleutnant Weddigen.

WTB, Dresden, 29. Sept. (Mittagsblatt.) Der König hat den Kapitänleutnant Weddigen, den Kommandanten des „U 9“, das Mittelkreuz des Meeres St. Heinrichs Ordens und zwei weiteren Angehörigen die Beförderung Sächsischer Auszeichnungen gestattet.

Zur Verringerung der Not der Arbeitslosen.

Halle a. S., 29. Sept. Die Militärverwaltung in Halle hat dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, zur Verringerung der Not der Arbeitslosen, den Weisenfelder Schuhfabriken einen Auftrag in Militärkleidern in Höhe von 2 Millionen Mark erteilt.

Belgische militärische Obmacht.

Berlin, 29. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Ein Brief, welchen der belgische Gesandte in London an eine politische Persönlichkeit in Bordeaux gerichtet hat, enthält folgende Worte: „Wir stehen mit den letzten Trümmern unseres kleinen Heeres; wir leisten Widerstand, um die Unverletzlichkeit der Verbündeten nicht zu schwächen. Doch habe ich wenig Hoffnung, daß unsere Anstrengungen einen sichtbaren Erfolg bringen werden. Wir selbst haben die geschulten Soldaten fast gänzlich eingebüßt und beschaffen und jetzt auf die notwendige Ausbildung künftiger Bürger.“

Roswell als Verteidiger der belgischen Neutralität.

Berlin, 29. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Wegen Deutschland tritt nunmehr auch Roswell, der Expräsident von Amerika, auf den Plan. Wenigstens berichtet die „Times“, daß Roswell in seinem Blatte „Outlook“ einen Artikel über den gegenwärtigen Krieg veröffentlicht hat, wo er u. a. erklärt: Ein Friede, welcher die Unbilden Belgiens ungerührt ließe, würde kein richtiger Friede sein, und England hätte nach seiner nationalen Ehre und seinen nationalen Interessen gehandelt, als es in den Krieg eingriff, sobald das belgische Gebiet einmal betreten war.

Geheimrat Nikolai 4.

WTB, Karlsruhe, 29. Sept. (Mittagsblatt.) Wirklicher Geheimrat Dr. Ed. Nikolai, seit 1879 Präsident der Großherzoglichen Hofkammer, ist gestern Nachmittag im Alter von 56 Jahren gestorben. Geboren im Jahre 1858, als Sohn einer angesehenen Karlsruher Familie, widmete sich Eduard Nikolai dem Rechts- und Verwaltungswissenschaften, wurde 1882 Rechtspraktikant, 1885 Referendar, 1887 Sekretär beim Ministerium des Innern; 1888 erfolgte seine Ernennung zum Amtmann von Karlsruhe, von wo er 1890 in gleicher Eigenschaft nach Freiburg versetzt wurde, um noch im nämlichen Jahre zum Oberamtmann deselbst ernannt zu werden. 1894 wurde er wieder nach Karlsruhe zurückversetzt und dem Kollegium des Ministeriums des Innern mit Sitz und Stimme beigegeben. 1896 wurde er zum Ministerialrat ernannt und wurde zugleich ordentliches Mitglied des Verwaltungsrats der Beamtenvereinskasse. Seine hervorragenden Eigenschaften auf Verwaltungsbereichem Gebiete bewirkten, daß ihn Großherzog Friedrich I., dessen unbegrenztes Vertrauen er besaß, 1897 als Präsident an die Spitze der Generalintendantur der Großh. Hofkammer berief. Auf diesem hohen, verantwortungsvollen Posten, dem das gesamte vielfache und weitverzweigte Gebiet der Großherzoglichen Vermögensverwaltung untersteht, bewährte sich die ausgezeichneten Kenntnisse und Eigenschaften Nikolais seitdem durch 17 Jahre in glanzvoller Weise.

Die Pflichttreue, mit der er die Interessen seines kaiserlichen Herrn wahrzunehmen wußte, machte ihn zu einem seiner ersten und treuesten Berater und Vertrauten. Das hat, nach dem Tode des edlen Vaters auch Großherzog Friedrich II. in manchem Beweis der Verehrung bestätigt, den er dem nun dahingewandenen Präsidenten seiner Hofkammer zu teil werden ließ. 1898 erhielt er schon den Rottweil-Rang bei Hofe, nun wurde er 1906 zum Wirklichen Geheimen Rat ernannt. Das Jahr 1910 brachte dem Präsidenten Dr. Nikolai den erbliehen Adel des Großherzogtums. Daß auch zahlreiche hohe Ordensauszeichnungen diesen Ehrungen sich hinzugesellten, braucht kaum besonders erwähnt zu werden.

Die beiden Söhne und der Schwiegersohn des Verstorbenen leben zur Zeit im Felde; noch in der Mittagsstunde hat er, lt. „Bad. Presse“, eine Sendung Liebesgaben für die Front gemacht. Und in diesen Gedanken an seine Lieben, die da draußen für Deutschlands Ehre kämpfen, und umgeben von der Liebe seiner Frau und Tochter, nahm ihn gleich darauf ein schneller Tod hinweg.

Saarbrücken, 27. Sept. (Berl. Tel.) Das Festenbühnen unter dem Teilbühnenbühnen auf Gräbe „Kaiserslautern“ steht seit heute früh in Flammen. 27 Grubenpferde sind erschlagen aufgefunden worden. Das Feuer ist durch ein bei Schweißarbeiten von oben den Dachstuhl hinunterfallendes rotglühendes Stück Eisen, das gerade auf die Einmündung der Leiter in die Kabinen fiel, verursacht worden. Die Kabinen entzündeten sich, und der Aufstrom trieb den Brand durch das Dach, in dem Schloßgitter entzündet wurden. Das Feuer wurde abge-

Handels- und Industrie-Zeitung

Welthandel und Weltkrieg.

KWC. Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß der zur Zeit tobende Weltkrieg von England angefaßt ist, um den Welthandel des deutschen Reiches, seines größten Konkurrenten zu vernichten und daß seine hohen Verbündeten, Rußland, Frankreich, Belgien, Japan, Serbien und Montenegro nur die Werkzeuge von Englands Machenschaften sind. Eine Betrachtung des deutschen Welthandels in seinem Fortschreiten zeigt auch, welche Gefahren dem englischen Handel erwachsen sind. — Nun werden ja dem deutschen Handel schwere Wunden durch den Krieg geschlagen, jedoch läßt sich schon jetzt erkennen, daß bei dem allgemeinen Welthandel und der Macht Deutschlands zur See und zu Lande, nicht nur Deutschland allein, sondern auch England selbst, seine Verbündeten und auch die nicht beteiligten Staaten außerordentlich bei einer längeren Dauer des Krieges zu leiden haben werden. Alle diese Staaten sind daher auch genötigt, wirtschaftliche Maßnahmen zu treffen, um diese Schädigungen auf ein geringes Maß zu beschränken und die größte wirtschaftliche Krise, welche wohl jemals die Welt gesehen hat, zu überleben.

Im Nachstehenden soll zum Nachweis der wirtschaftlichen Schädigungen des Krieges versucht werden, eine Übersicht über den gesamten Welthandel und insbesondere Deutschlands zu geben.

Der Welthandel des deutschen Reiches im Vergleich zu anderen Handelsstaaten.
Betrachtet man zunächst den Spezialhandel des deutschen Reiches nach Wert und Art und zwar im Vergleich zu dem Jahr 1909, so ergibt darüber die folgende Tabelle Auskunft:

Spezialhandel des deutschen Reiches.		Einfuhr		Ausfuhr	
Jahr	Wert in Mill. Mk.	Proz. des Ges.-W.	Wert in Mill. Mk.	Proz. des Ges.-W.	
I. Rohstoffe:					
1909	391,3	45,8	1024,3	15,5	
1913	5003,5	46,5	1518,0	15,0	
II. Halbfertige Waren.					
1909	931,8	10,9	724,3	11,0	
1913	1238,8	11,5	1139,4	11,3	
III. Fertige Waren.					
1909	1138,4	13,3	4172,2	63,3	
1913	1478,8	13,7	6995,8	63,3	
IV. Nahrungs- und Genußmittel.					
1909	2324,3	27,3	662,3	10,0	
1913	2759,5	25,6	1035,0	10,3	
V. Lebende Tiere.					
1909	231,1	2,7	11,1	0,2	
1913	289,7	2,7	7,4	0,1	
Zusammen:					
1909	8526,9	100	6594,2	100	
1913	10770,3	100	10096,5	100	
Außerdem Gold und Silber:					
1909	335,5		264,5		
1913	438,4		101,5		

Hiernach betrug im Jahre 1913 die deutsche Einfuhr aus dem Ausland nicht weniger als 10,7 Milliarden abgesehen von Gold und Silber und die Ausfuhr 10,1 Milliarden. Bei der Einfuhr stehen mit 5 Milliarden die Rohstoffe weitaus an erster Stelle, während bei der Ausfuhr die fertigen Waren mit 6,3 Milliarden weitaus überwiegen. Der Gesamtandel (Einfuhr und Ausfuhr) beträgt zusammen 20,7 Milliarden ohne die Metalle Gold und Silber. — Der deutsche Außenhandel hat von 1909 bis 1913 um circa 50 Prozent zugenommen.

Die nachstehende Tabelle zeigt nun, welche Stellung der deutsche Außenhandel in dem gesamten Welthandel einnimmt:

Außenhandel der wichtigsten Staaten der Erde.		Einfuhr		Ausfuhr	
		1904	1913	1904	1913
Wert in Millionen Mark:					
Großbritannien	9806,0	6184,5	12911,3	10719,4	
Deutschland	8526,9	5222,8	10770,3	10097,9	
Verein. Staaten	4128,7	6097,8	7457,5	10199,7	
Frankreich	3601,9	3504,8	6806,7	5500,3	
Oester.-Ungarn	1749,7	1778,4	2855,2	2018,0	
Italien	1502,0	1258,1	2010,2	2001,1	
Russland	1497,9	2174,3	5531,1	1205,6	
Belgien	2225,8	1730,6	3098,6	2025,7	
Dänemark	339,9	400,3	822,5	471,3	
Bulgarien	105,6	126,1	170,5	123,1	
Griechenland	110,2	72,1	138,8	112,7	
Brit. Indien	1516,3	2227,6	5497,0	8477,8	
Kanada	1050,1	845,7	1897,1	1121,0	
Austral. Bund	780,7	810,5	1374,4	1548,8	
Brit. Südafrika	710,4	283,5	832,9	918,1	
Niederlande	4083,9	3371,2	6142,3	5292,3	
Norwegen	301,0	182,5	579,0	865,2	
Portugal	281,7	130,4	309,3	154,7	
Rumänien	249,1	200,5	435,8	555,4	
Schweden	639,5	466,6	739,0	782,0	
Schweiz	972,1	718,2	1549,5	1163,7	
Serbien	48,7	49,7	90,8	82,4	
Spanien	755,9	744,1	909,8	905,5	
Argentinien	758,6	1069,5	1706,5	1958,2	
Brasilien	329,5	806,1	1850,1	1299,7	
Japan	779,7	685,0	1324,0	1922,0	
China	1094,7	899,3	1175,1	1356,0	

Anmerkung: Bei den Zahlen bedeutet die Beifügung von einem * daß es sich nicht um 1913 sondern um 1912, die Befügung von zwei ** daß es sich um 1911 in Remanung neuerer Daten handelt.

Es ergibt sich daraus, daß Deutschland nächst Großbritannien weitaus den größten Welthandel aufweist. Der gesamte Außenhandel (Einfuhr und Ausfuhr) betrug 1913 bei England insgesamt 23 Milliarden Mark; y sodann kommt Deutschland

mit 20 Milliarden; dann folgt Amerika mit 17 Milliarden und in weitem Abstand Frankreich mit 12 Milliarden etc. — Wie sehr aber der deutsche Außenhandel mehr wächst als der englische und wie sonach nicht ganz mit Unrecht England eine Ueberflügung durch Deutschland zu befürchten hat, zeigt die folgende Betrachtung:

Seit 1904 bis 1913 ist der englische Einfuhrhandel um 24 Prozent, die Ausfuhr um 76 Prozent, der Gesamtandel um 48 Prozent gestiegen.

Dagegen stieg in Deutschland in der gleichen Zeit: die Einfuhr um 69,5 Prozent, die Ausfuhr um 93 Prozent und der Gesamtandel um volle 80 Prozent. — In dieser Erscheinung dürfte das wesentliche Moment sein, welches England veranlaßt, eine Vernichtung des aufsteigenden deutschen Handels unter Zuhilfenahme jeder möglichen Mittel und Verbindungen anzustreben.

Wie wir erfahren, hat im August, dem ersten Kriegsmonat, der deutsche Export weniger gelitten als der englische. Der deutsche Export ist um 345 Millionen Mark gleich 44,8 Prozent zurückgegangen, derjenige Englands aber absolut und relativ stärker, nämlich um 407 Millionen Mark, gleich 45,1 Prozent. Das werden die Engländer nicht erwartet haben. Sie glaubten uns wirtschaftlich besiegen zu können. Und nun müssen sie erfahren, daß sie selbst auf dem Gebiete der Ausfuhr, auf dem wir es am schwersten haben, schlimmer leiden als wir.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Die Zuteilung auf die Kriegsanleihe.

Wie der Frkt. Ztg. aus Berlin gemeldet wird, sind die Zuteilungsbriefe auf die Kriegsanleihe dort gestern eingegangen. Es zeigt sich, daß die wahlweise erfolgte Zeichnungen auf Schatzanweisungen oder Reichsanleihe verschiedenartig behandelt worden sind, und zwar hat man sich anscheinend danach gerichtet, ob und in wie weit von demselben Einreicher neben den wahlweisen auch solche Anmeldungen erfolgten, die ausschließlich Schatzanweisungen betrafen. Daher schwanken die Quoten der Zuteilungen auf Schatzanweisungen zwischen 20 und 60 Prozent. Der fehlende Betrag wurde in Reichsanleihe zuteilt. Ausschließliche Schatzanweisungszeichnungen und Reichsanleihezeichnungen sind selbstverständlich voll berücksichtigt worden. Bei den Großbanken dürften die Zuteilungsbriefe auf Kriegsanleihe nicht vor Mittwoch fertig werden.

900 000 kleine Zeichner der Kriegsanleihe.

Schon sofort während und nach der Kriegsanleihe-Zeichnung ist sichtbar gewesen, mit welcher Freude und mit weichen rückhaltlosen Vertrauen gerade die kleinen Sparer und Kapitalisten dem Reiche ihre Ersparnisse zur Verfügung stellten. Wie wir jetzt erfahren, sind an Zeichnungen von 100 bis 200 Mark über 200 000 Stück eingelaufen, an Zeichnungen von 200 bis 2000 Mark fast 700 000 Stück. Diese beiden Gruppen von zusammen 900 000 kleinen Zeichnern, die vielfach aus den Sparkassen kamen, haben allein 4 Milliarden Mark ausgemacht!

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 28. Sept. Obwohl von Kriegsschauplatz neue Nachrichten nicht vorlagen, blieb die Stimmung heute bei einer verhältnismäßig ziemlich hohen Zahl der anwesenden Börsenbesucher unverändert zuversichtlich. Im freien Verkehr kam es besonders in belgischen Noten zu ziemlich beträchtlichen Umsätzen. Daneben fanden Abschlüsse noch in russischen, französischen, österreichischen Noten und in französischem und englischem Gold statt. Der Satz für tägliches Geld stellte sich wegen des Ultimos von morgen ab auf über 5 Prozent.

Handel und Industrie.

Kriegsberichte der Handelskammer.

Von den Kriegsberichten, die die Handelskammer für den Kreis Mannheim anstelle ihrer gewöhnlichen „Berichte“ seit Beginn des Krieges herausgibt, liegt uns Nr. 2 vor, die in doppeltem Umfang der ersten Nummer erschienen ist. Die neue Nummer bringt neben zusammenfassenden Aufsätzen kurze Mitteilungen über wichtige Verordnungen, Erlasse usw. Aus dem reichen Inhalte seien folgende Punkte herausgehoben: Zahlungsmittel — Zahlung mit Akzepten — Kreditverhältnisse — Wechsel- und Scheckprotest — Einziehung von Wechselbeträgen durch Postanstalten — Juristisches Merkblatt — Tätigkeitsbericht des Einigungsamts — Motorizin der einzelnen Länder — Eisenbahnverkehr — Gegenwärtiger Stand des Güterverkehrs — Arbeiter-

wochenkarten — Fahrpreismäßigung für Angehörige kranker oder verwundeter Krieger — Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen — Schifffahrt — Auslegung der Rhein-Schiffahrtsakte — Zoll- und Steuerwesen — Außenhandel — Neutrale Verkehrswege für den Außenhandel — Aus- und Durchfuhrverbote — Kriegskonterbande — Vergehungsmaßnahmen — Versendung von Nachrichten ins Ausland — Der Krieg und das Deutschtum im Wirtschaftsleben — Eine deutsche Mode — Vorratserhebungen — Statistik des Arbeitsmarktes — Lieferungen — Kriegskommissions-Sitzungen — Unterstützungen von Angehörigen der Kriegsteilnehmer — Zentrale für Kriegsfürsorge — Bei der Handelskammer bisher eingegangene Zeichnungen — Wichtige Adressen im Kriege.

Meteor. A.-G., Geseker Kalk- u. Portlandzementwerke.

Die Gesellschaft beruft zum 17. Oktober d. J. im Geschäftslöke des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes in Bochum eine außerordentliche Hauptversammlung, auf deren Tagesordnung die Abberufung und Neuwahl des Aufsichtsrates steht. Dieser Beschluß hängt damit zusammen, daß die Aktien der Gesellschaft zu Beginn dieses Jahres fast sämtlich in den Besitz des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes übergegangen sind. Es ist beabsichtigt, den jetzigen Aufsichtsrat durch drei Herren aus der Verwaltung bzw. aus dem Aufsichtsrat des Zementverbandes zu ersetzen. Der Betrieb wird in der bisherigen Weise fortgeführt.

Versicherungswesen.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. (Alte Stuttgarter) Stuttgart.

Die Dividende der nach Plan A I Versicherten beträgt für 1913 36 Proz. (1914 38 Proz.) Die nach Plan A II Versicherten erhalten, wie im Vorjahr, eine Dividende von 46 Proz. der Todesallprämie und 23 Prozent der alternativen Zusatzprämie. Der Dividendensatz nach Plan B beträgt unverändert 2,75 Proz., während für die nach Plan C Versicherten die im Prospekt in Aussicht genommenen Sätze zur Anwendung kommen.

Verkehr.

Hessische Eisenbahn, A.-G., Darmstadt.

Wie wir in Ergänzung unseres gestrigen Berichtes erfahren, setzte die Hauptversammlung den Gewinnanteil wiederum auf 4% vom Hundert fest.

Postauftragsverkehr mit Oesterreich.

Der Postauftragsverkehr mit Oesterreich (nicht auch mit Ungarn und Bosnien-Herzegowina) wird am 28. September wieder aufgenommen.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Amlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.)

Mannheim, den 28. Septbr.

per 50 Kilo Lebend-Schlaggewicht		1. Qualität	2. Qualität	3. Qualität	4. Qualität
Ochsen	274 Stück	41-43	38-40	35-37	32-34
Kühe (Farren)	170 Stück	41-43	38-40	35-37	32-34
Ferkel (Kühe)	596 Stück	41-43	38-40	35-37	32-34
Kälber	298 Stück	41-43	38-40	35-37	32-34
Schafe	1 Stück	41-43	38-40	35-37	32-34
a) Stallmastsch. — Stück	2	41-43	38-40	35-37	32-34
b) Weidemastsch. 55 Stück	2	41-43	38-40	35-37	32-34
Schweine	2182 Stück	41-43	38-40	35-37	32-34

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde 000 Stück 0000	0000	0000	0000	0000
Arbeitspferde	000	000	000	000
Pferde — St. u. Söl.	00	00	00	00
Kühe — Stück 000-600	000	000	000	000
Zusammen 3646 Stück				
Kanien mit Großsch. ruhig, mit Kälbern lebhaft, mit Schweinen mittelst.				

Nächster Grossvieh- und Pferdemarkt, Mittwoch, 7. Oktober.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 28. Sept. Die rückläufige Preisbewegung am Markt für Lokogetreide setzte sich heute fort. Die Kauflust war in Erwartung der Festsetzung von Höchstpreisen sehr gering.

Berliner Metallmarkt.

Berlin, 28. Septbr. 1914. (Schluß)

Die Preise verstehen sich für Lokowaren in Mark per Tonne.

BERLIN, 28. Septbr. 1914.

Die Preise betreffen beste für Kriegszwecke geeignete Marken.

Letzte Handelsnachrichten.

Essen (Ruhr), 28. Sept. Der Septemberabsatz bei den Zechen des Rhein.-Westf. Kohlsyndikats dürfte sich der „Rhein.-Westf. Ztg.“ zufolge in Kohlen auf etwa 50 bis 55 Prozent der Beteiligung stellen gegen 33,35% im August. In Koks werden ungefähr 25 bis 30% zum Versand gelangt sein gegen 12% im August. Der Absatz in Hochofenkoks läßt noch viel zu wünschen übrig, da trotz der Freigabe des Versands nach Luxemburg Verladungen dorthin immer noch nicht erfolgen können. Brechkoks wird zurzeit etwas lebhafter abgerufen, und die Kokereien stellen diese Sorte stärker her. In Kohlen ist die Nachfrage nach Hausbrand, nach Stück- und Nußkohlen andauernd groß. Die Wagenstellung hat sich gebessert, genügt aber den Ansprüchen der Zechen nicht immer.

WTB. Berlin, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Unverbindlichkeit gewisser Zahlungsverbindungen, dem wie schon gemeldet, der Bundesrat seine Zustimmung erteilt hat, setzt die sogenannte Goldklausel, die sich namentlich im Hypothekenverkehr findet, außer Kraft. Der Gläubiger kann mithin die ihm in anderen Zahlungsmitteln, als in Gold, angebotene Zahlung unter Berufung auf die Goldklausel nicht mehr ablehnen. Die Bestimmung ist geschaffen infolge der gegenwärtig erschwerten Beschaffung von Gold und zum Schutze des in der Reichsbank aufgespeicherten gelben Metalls.

WTB. Kopenhagen, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Die Zeitung Politiken meldet aus London: Der amerikanische Zeitungsbörsen Hears-New York versucht einen Baumwollring in Amerika zu bilden, in dem jeder Amerikaner aufgefordert wird, einen Ballen zu kaufen. Dadurch werden die Preise hochgetrieben. Hears berichtet, daß die europäischen Baumwollspinnereien geschlossen seien, während in Wirklichkeit die Fabriken Louisiana nicht genügend Rohmaterial erhalten können. Die Times greift Hears heftig an, der jetzt mit der New Yorker Staatszeitung zusammenarbeitet und Deutschlands Interessen fördert.

WTB. London, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Die norwegische Regierung hat zur Bezahlung des Zinses ihrer auswärtigen Schuld 600 000 Pfund Sterling Schatzwechsel an das Londoner Bankhaus J. C. Hambro & Søn gegeben. Der Zinssfuß beträgt 7%.

New York 28. Sept. Auf die Klagen des Schatzamtes, daß die Banken Gold zurückhalten usw. erweiterte der Präsident den Clearinghouses, daß die New Yorker Banken ihren Korrespondenten und Kunden nicht mehr als 6 Proz. Zinsen in Anrechnung bringen, ausgenommen für einige Darlehen, die in Wallstreet gewährt worden seien, sowie für Darlehen auf längere Zeit. Das Geschäft in Handelswechseln ist klein, die Sätze stellen sich unverändert auf 7-8 Prozent.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Gefahren am 24. September.		Gefahren am 25. September.		Gefahren am 26. September.	
Abenda 34	Quert, v. Strakburg, 300 Td. Stidn.	Abenda 34	Quert, v. Strakburg, 300 Td. Stidn.	Abenda 34	Quert, v. Strakburg, 300 Td. Stidn.
Abenda 34	Quert, v. Strakburg, 300 Td. Stidn.	Abenda 34	Quert, v. Strakburg, 300 Td. Stidn.	Abenda 34	Quert, v. Strakburg, 300 Td. Stidn.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept

Pegelstation vom Jahr	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	Bemerkungen
Köln (Rhein)	2,76	2,65	2,47	2,47	2,28	2,19	2,19	Abenda 6 Uhr
Köln (Rhein)	2,76	2,65	2,47	2,47	2,28	2,19	2,19	Abenda 6 Uhr
Köln (Rhein)	2,76	2,65	2,47	2,47	2,28	2,19	2,19	Abenda 6 Uhr

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom. mm	Therm. Grad. C.	Windrichtung	Windstärke	Niederschlag mm	Rel. Feuchtigk. %
28. Sept.	Morgens 7 ^U	759,2	8,5	SW 2			
28. "	Mittags 1 ^U	759,6	15,8	SW 2			
28. "	Abenda 5 ^U	759,0	13,8	W 5			
28. Sept.	Morgens 7 ^U	757,3	8,2	NW 3			

Höchst Temperatur vom 28. Septbr. 16,4° C. Tiefste Temperatur vom 28. Septbr. 8,0° C.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V. Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Ab 1. Oktober d. J. befindet
sich mein Büro

Rupprechtstr. 11
(Telephon 2980.)

Leo Dirichler.

Garantiert wasserdicht werden gemacht:
**Mäntel - Uniformen - Offiziers-
Westen - Unterkleider u. s. w.**
Annahmestelle: Kaiserl. Str. 83, IV.

Erste Schweginger Apfelwein-Kellerei
Jakob Deimann, Schwegingen
empfehlen prima

süßen Apfelmost
von 20 Liter an aufwärts.

Kluge Hausfrauen

welche bei den teuren Zeiten sparen
wollen, verwenden jetzt nur noch

„Albers“

Früchte-Kaffee

vorzüglicher Bohnen-Kaffee-Ersatz.

An Aroma übertrifft er die einfachen
Getreide-Kaffees; an Wohlgeschmack
steht er Bohnenkaffee nicht nach; an
Angebotlichkeit ist er unübertrefflich.

1 Pfund kostet nur 50 Pfg.

Statt der teuren Kuhbutter
empfehlen wir Ihnen

„Albers“

Reform-Früchte-Butter

Allerfeinste Pflanzenmargarine.

Gleich vorzüglich zum Kochen, Braten,
Backen. Hervorragend als Brotaufstrich.

1/2 Pfund nur 50 Pfg.

Machen Sie noch heute einen Versuch.

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 MANNHEIM P 7, 18

Verurs 212. Heidelbergerstrasse.

Pensionat in Heidelberg.

Eltern, die beabsichtigen hatten ihre Töchter
in ein ausländisches Pensionat zu schicken, finden
bisher besten Ersatz in einem feinen, deutschen
Institut in Heidelberg. Moderne Sprachen
von Ausländerinnen, Kunstgeschichte, Literatur,
Ethik, Zeichnen, Malen, Gesang- und Musik-
stunden. Bewährte Lehrkräfte. Sorgfältige Körper-
pflege. Auf Wunsch Anleitung in allen häus-
lichen- und Garten-Arbeiten. Tennis. Eigene
Beförderung mit großem Garten. Ausgezeichnete
Empfehlungen. Auskunft und Anmeldungen bei

Johanna Pannebäcker

Jähringerstraße 17. 38480

Auto-Pneumatiks

werden nach wie vor

von Fachleuten selbst repariert

in 38488

Röblein's Spezial-Vulkanisier-Anstalt

Tel. 2085 N 7, 7, im Saalbau Tel. 2085

Möbel

Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen

(mit Einzelmöbeln) somit man auch billig und gut bei

R. M. Dietrich Wwe.

E 3, 11 Nähe der Börse E 3, 11

78450

Zu Hauskuren:

Sämtliche Bade-Zusätze

Bade- und Toiletten-Artikel

Mineralwasser und Badesalze

Stärkungs- und Kräftigungsmittel.

— engros und detail — 3166

Ludwig & Schülhelm, Holddrogerie

Tel. 252 u. 4970. O 4, 4. Tel. 252 u. 4970.

Filiale: Friedrichsplatz 19. — Tel. 9664.

F. Krebs, Osenfelder, S 4, 2a, parterre

Erben, Fäden, Ausmachern und dazu gehörige

Schleifenschnitten. Herde und Oesen, die nicht brennen

und nicht brennen, werden mit. Gattungs dazu gebracht

77942

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegs-Gandacht.

Dienstag, den 29. September 1914.

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Kontordienste. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer

Harte Salami, ganz harte trad.

Wintern, fein und

zünftig aus bestem unterl. Rohsch. u. Schweine-

fleisch a. d. 115 Pfg. best. Zungenwurst a. d.

nur 70 Pfg. Versand nachh. Nur Anerkennung

und Nachschickung. A. Schindler, Wurlfabrik,

Chemnitz i. S. 17. 38792

Verkauf

Ein 2035 P. Benz-Gaggenau-

Schnell-Lastwagen

mit neuer Beifahrer für ca. 25 Zentner Nutzlast.

Continental-Hartgummräder, Zwillingsscheiben

hinten, gedecktem und festlich geschlossenem Fahrer-

haus, mit reichlichem Zubehör, Geschwindigkeit ca.

40 km, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Anfragen erbeten an

Frank & Co. Inh. Ludw. Frank

Neustadt a. Hardt.

46204

Zu vermieten

2 große helle

Arbeits-Räume

in 2 Zentren in einer Zone

mit einem hellen Nebenraum

alles neu hergerichtet, sofort oder später preiswert

zu vermieten. Näheres

Kühne & Aulbach

Q 1, 16.

Bureau

3 Zimmer mit Beleuchtung und Heizung voll-

ständig geteilt in unserem Hause O 7, 7, per so-

fort zu vermieten. 46124

Näheres Büro hotel 9 O 7, 7. Tel. 7567.

Bureau

3 Zimmer mit Beleuchtung und Heizung voll-

ständig geteilt in unserem Hause O 7, 7, per so-

fort zu vermieten. 46124

Näheres Büro hotel 9 O 7, 7. Tel. 7567.

Magazine

Schönes neues

Magazin

als Lager- oder Büro

billig zu vermieten. Nä-

heres: Kaiserl. Str. 70, Tel. 872.

(45609)

Magazin

Magazin mit od. ohne

Wohnung u. verm. Kafen-

straße 10, O. d. (später.

46101

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

(45609)

Das eiserne Jahr.

Namen von Walter Bloem.

Copyright 1910 by Grethlein u. Co. G. m. b. H.

Leipzig.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

Verlagsges.

